

## Predigt am Fest der Hl. Familie 2023

Liebe Gläubige,

am Fest der Heiligen Familie wird uns das familiäre Leben bei Maria, Josef und Jesus als Vorbild vor Augen gestellt. Dabei muss uns bewusst sein, dass es im Laufe der Jahrtausende unseres menschlichen Daseins ganz unterschiedliche Formen von Familie gab. Wir wollen uns aus diesem Grund heute fragen, was das Gemeinsame ist, das in jeder Familie gerade in Bezug auf die Erziehung der Kinder darstellt.

Wenigstens drei Impulse gibt uns das heutige Evangelium. Zuerst begegnet uns Simeon, der den neugeborenen Jesus auf die Arme nimmt und einen Lobpreis spricht: *„Nun lässt du, Herr, deinen Knecht wie du gesagt hast in Frieden scheiden. Denn meine Augen haben das Heil gesehen, dass du vor allen Völkern bereitet hast.“* Simeon ist ein geistreicher Mensch. Deshalb ist er sensibel für die Anrufe Gottes, für seine Gegenwart. Er lobt Gott dafür, dass seine Augen das Heil gesehen haben. Er bezieht dies auf Jesus Christus.

Darin besteht für mich der erste Hinweis darauf, was im Familienleben wichtig ist. Nämlich sich gegenseitig zu erzählen, wo wir das Heil gesehen haben. Das

bedeutet, wo wir die heilende Nähe Jesu erfahren haben in unserem Leben. Denn das lässt uns sensibel werden für Gottes Gegenwart.

Meine Schülerinnen und Schüler hören immer dann besonders interessiert zu, wenn ich aus meinem persönlichen Leben erzähle, wie Gott gewirkt hat, wie er mich immer wieder bereichert und führt. Wie er auch manchmal Sackgassen zulässt und Umwege, aber am Ende doch alles heil wird.

Das ist in Familien ein wichtiges Fundament. Erzählen die Eltern, warum sie an Christus glauben, welche Bedeutung er für sie hat, wo sie merken, dass Gott sie führt, dann lernen auch die Kinder der Führung Gottes zu vertrauen und eigene Erfahrungen zu machen.

Dazu gehört natürlich auch, dass wir Ihnen Erfahrungsräume des Glaubens eröffnen. Der Gottesdienstbesuch ist das eine, aber auch der Besuch von Glaubensfestivals oder eigene Einkehrtage für Kinder und Jugendliche. Sie müssen erfahren dürfen, dass es eine Gemeinschaft von Gläubigen gibt, und in diesem Rahmen selbst erleben, wie Christus Ihnen in ihrem Leben begegnet.

Simeon liefert uns noch einen weiteren wichtigen Aspekt, wie das Familienleben im Glauben aussehen kann. Er prophezeit Maria: *„...und deine Seele wird ein*

*Schwert durchdringen.*“ Von Maria können wir das wahre Mitleiden lernen, d. h. sich so sehr in den anderen einzufühlen, dass wir wirklich Empathie empfinden. Oftmals lernen wir das von unseren Müttern. Und es ist so eine wichtige Erfahrung, die heute schon vielen Menschen fehlt. Mit dem Anderen mitfühlen, mit dem Anderen mitleiden, um zu verstehen und um zu helfen. Das ist eine wichtige Aufgabe, die in der Familie erlernt werden kann.

Lassen wir uns nur noch einen dritten Tipp für das Familienleben mitgeben. Dieses Mal von der Prophetin Hanna. Über sie heißt es im heutigen Evangelium: *„Sie hielt sich ständig im Tempel auf und diente Gott Tag und Nacht mit Fasten und Beten.“* Hanna lebte also in der Anbetung.

Eine Familie, die miteinander betet und auch die intensive Anbetung kennt, wird selbst ständig von Gottes Liebe und Frieden geformt werden und zusammenstehen können, selbst wenn Krisen kommen. Das Beste, was wir unseren Kindern mitgeben können, ist es zu beten. Denn im Gebet erlernen sie, wo ihre Augen das Heil sehen, das Gott bereitet hat, und sie lernen die Empathie, das Mitfühlen, das uns Maria so vorbildhaft vorlebte.

Haben wir also einen realistischen Blick auf unsere Familiensituationen heute. Auch unter uns Kirchgängern wird das, was wir als klassische Familie bezeichnen, nicht mehr in jedem Fall angetroffen. Daher war es wichtig, zu sehen, dass wir aus unserem heutigen Evangelium drei Dinge herausnehmen konnten, die für alle Familiensituationen gilt: Erstens, zu erzählen, wo wir das Heil erfahren haben. Zweitens, das Mitfühlen zu praktizieren und vorbildhaft zu leben. Drittens, zu beten, besonders in der Eucharistischen Anbetung.

Allen, die in der Erziehung von Kindern tätig sind, darf ich aus eigener Erfahrung als Lehrer und Schulseelsorger einladen, diese drei geistlichen Erfahrungen zu suchen und weiterzugeben. Amen.